



Argenthaler Waldsee



Eremitage Reizenborn



Auf den Spuren des Schinderhannes



Spielstation bei Sargenroth

Weitere Informationen zum Naturpark Soonwald-Nahe und zum Naturerlebnispfad Schinderhannes erhalten Sie hier:

Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe e.V.
Ludwigstr. 3 - 5
55469 Simmern
info@soonwald-nahe.de
www.soonwald-nahe.de

Hunsrück-Touristik GmbH
Gebäude 663
55483 Hahn-Flughafen
info@hunsruecktouristik.de
www.hunsruecktouristik.de

Informationen zum Schinderhannes erhalten Sie hier:

Hunsrück-Museum
Schlossplatz
55469 Simmern/Hsr.
info@hunsrueck-museum.de
www.hunsrueck-museum.de

Diese Publikation wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.



EUROPAISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Das Faltblatt ist ein Projekt des Trägervereins Naturpark Soonwald-Nahe e.V.



Auf den Spuren des Schinderhannes durch den Soonwald

Der Naturerlebnispfad Schinderhannes erstreckt sich am nördlichen Soonwaldrand über 30 Kilometer zwischen Gemünden und Rheinböllen. An ausgewiesenen Wanderparkplätzen bestehen Einstiegsmöglichkeiten in Teilstrecken des Weges.

Der Weg bietet grandiose Weitblicke vom Bergfried der Burgruine Koppenstein, vom Aussichtsturm des Hochsteinchens und von vielen anderen Aussichtsstellen.

Unberührte Landschaftsteile wie die Wasserkaskaden und Rosselhalden des Lametbachtals wechseln mit Kulturlandschaften wie dem Argenthaler Waldsee, ein zum Badeseer renaturierter ehemaliger Eisenerz Tagebau.

Entlang des Naturerlebnispfad Schinderhannes warten zahlreiche Informationen zur Natur- und Kulturgeschichte des Soonwaldes ebenso wie sonnige Ruhebänke.

Fünf Erlebnisstationen laden zum Entdecken und Ausprobieren ein. In den am Wanderweg liegenden Ortschaften bestehen verschiedene Einkehr- oder auch Übernachtungsmöglichkeiten.



Wegemarkierung



Johannes Bückler - genannt „Schinderhannes“

Johannes Bückler, genannt „Schinderhannes“, ist einer der bekanntesten Räuber Deutschlands. Er wurde 1777/79 (?) in Miehlen im Taunus als Sohn eines Abdeckers geboren.

Seit 1795 begann seine „Räuberlaufbahn“ zunächst mit kleineren Diebstählen, Hehlerei, dann schweren Raubüberfällen, Erpressungen und Morden. „Schinderhannes hatte zahlreiche Helfershelfer.

1799 saß er ein halbes Jahr im Gefängnis, im Schinderhannesturm, der heute als Ausstellungsraum des Hunsrück-Museums zum Thema „Schinderhannes“ dient. Bei Wolfenhausen im Taunus wurde er am 31. Mai 1802 verhaftet. Der Prozess fand in Mainz statt.

Die Hinrichtung von Johannes Bückler und seinen Gefährten am 21. November 1803 wurde zu einem großen Spektakel mit ungefähr 30.000 Schaulustigen.

Im gesamten Gebiet des Naturparks Soonwald-Nahe trieb der Räuber sein Wesen.

Naturpark
SOONWALD-NAHE



Natur- Erlebnispfad SCHINDERHANNES



Informationen auf einen Blick



Wackelstein und Bergfried Koppenstein



Erzlore bei Tiefenbach

Erlebnisstationen am Natur-Erlebnisweg Schinderhannes



In Gemünden auf Schatzsuche gehen

Quer durch den Naturpark Soonwald-Nahe verläuft eine geologische Störung, an der die alten Gesteine des Soonwaldes nach Süden direkt an die jüngeren Schichten des Nahelandes angrenzen. Diesem überregional bedeutsamen Lineament verdankt die Region ihre geologische Vielfalt mit verschiedensten mineralischen Rohstoffen. Ab dem späten Mittelalter erfolgte hier intensiver Bergbau. Neben den Sponheimer Grafen betrieben auch die anderen Adelsgeschlechter des Nahelandes große Bergwerke. Besonders auf Kupfer, Quecksilber und Edelsteine wie Amethyst, Achat und Jaspis, aber auch auf Silber, Zink und Blei war das Interesse gerichtet.



In Sargenroth mit Lehm bauen und mit Wasser spielen

Die älteste Lehmbauweise ist das Mauern mit Lehmziegeln. Die Kelten jedoch bauten aus Holz und Lehm Fachwerkhäuser. Diese Bauweise wurde im Hunsrück über Jahrtausende beibehalten. Auch als der Schinderhannes die Hunsrückwälder mit seiner Räuberbande gefährlich machte, wohnten die Menschen in strohgedeckten Fachwerkhäusern. Später hatten die Häuser Schieferdächer aus heimatischen Schiefergruben. Holz für die Posten und Streben sowie Ruten zum Flechten gab es im Wald, und viele Orte im Hunsrück hatten eigene Lehmkuhlen. Später wurden auch gebrannte Lehmziegel, sogenannte Feldbrandsteine, vermauert.



In Tiefenbach Erze schürfen

Die Rheinböllerhütte besaß im 19. Jahrhundert die meisten Konzessionen zu Eisenerzgruben im Hunsrück. Eine davon war die Grube „Altstraß“ in Tiefenbach. Ihre Eisenerze lagen nur wenige Meter tief und konnten im Tagebau gewonnen werden. Der Transport im Tagebau erfolgte auf Schmalspurgleisen mit Lören. Die Eisenerze wurden zunächst mittels einer Drahtseilbahn zum Bahnhof nach Tiefenbach und von dort mit der Bahn nach Rheinböllen zum Hochofen befördert.



In Argenthal einen alten Tagebau durchstreifen

Der Argenthaler Waldsee wird nach langjährigem Erzabbau heute als Badesee und Freizeitgelände mit Freilichtbühne für Veranstaltungen genutzt. Von dort startet der 5,5 km lange Geoelebnispfad, der als Rundweg konzipiert ist. Auf insgesamt 20 Schautafeln werden Geologie, Geschichte und Naturraum dieser Region thematisiert. Zahlreiche Sitzbänke, Spielflächen und zwei Schutzhütten laden zur Rast und zum Verweilen ein.



In Ebern über die Holznutzung informieren

Holz ist einer der wichtigsten und vielseitigsten Rohstoffe der Welt: Häuser, Möbel, Fußböden, Brennmaterial oder Papier, all diese Dinge können aus Holz hergestellt werden. Unsere heimischen Wälder werden „nachhaltig“ bewirtschaftet. Ebern lebt seit Jahrzehnten von der Holzvermarktung. Baumschule und holzverarbeitende Betriebe sind überregional bekannt.